

Erasmus Erfahrungsbericht

Université du Luxembourg Sommersemester 2015

Wer offen dafür ist, ins Ausland zu gehen und nicht allzu weit weg will ist Luxemburg die beste Alternative!

Ich war das letzte Semester in Luxemburg und mir hat es sehr gefallen. Man muss als Heidelberger Student/in aber ein paar Abstriche machen, da man das Studentenleben in Luxemburg nicht mit dem in Heidelberg oder allgemein mit deutschen Studentenstädten vergleichen kann.

Die Stadt Luxemburg alleine ist eine super schöne Stadt, man kann viel entdecken und für jedes Interesse ist etwas dabei. Die Stadt ist sehr geschichtlich geprägt und das Land ist eines der ältesten in Europa. Zudem ist die Stadt ebenso sehr aktuell durch ihren Finanzsektor und dem Europäischen Gerichtshof. Tausende Touristen kommen jährlich in die Stadt. Mich hat vor allem die Architektur und der alte „Grund“ fasziniert. Die Festung prägt Luxemburg in vollen Zügen und im Sommer kann man sich gut dort aufhalten.

Dennoch ist Luxemburg mit dem höchsten BIP in Europa ziemlich teuer und es gibt nur wenige Cafés oder Bars für Studenten. Ich habe mich etwas durchfragen müssen, bis ich etwas Nettes gefunden habe. Da sind aber wiederum die Luxemburger sehr nett und hilfsbereit.

Wer in Heidelberg studiert schätzt die kurzen Wege zur Universität oder zu anderen Orten. Das war leider in Luxemburg nicht der Fall. Ich habe wie alle anderen Erasmus Studenten in Esch-Sur-Alzette in einem Wohnheim gewohnt. Das Wohnheim war super schön, neu renoviert und ich hatte Glück, da ich nur zu dritt gewohnt habe. Außerdem kam zweimal die Woche unsere Putzfrau, was das Leben noch angenehmer gemacht hat. Esch ist die zweitgrößte Stadt des Landes, aber leider 1-1,5 Stunden von der Uni entfernt, was einen großen Zeitaufwand in der Woche ausmacht, zur Uni zu kommen. Zwar muss jeder mit dem Zug fahren und du bist nie allein, dennoch hat es manchmal zur Rushhour sehr lange gedauert.

Deswegen empfehle ich, auf eigene Faust in der Stadt eine Wohnung zu suchen, vielleicht auch mit anderen Studenten. Das haben zwei Freundinnen von mir gemacht und sie haben sogar ganz zentral etwas gefunden. Sonst ist Esch auch nicht schlecht zum Einkaufen und Shoppen. Dort befindet sich die längste Einkaufsmeile des Landes. Ein Supermarkt und sogar ein ALDI ist auch ganz in der Nähe.

Das Uni-Leben ist sehr angenehm an der Université du Luxembourg. Du musst leider bis zu acht Kurse belegen, dennoch kannst du dir Kurse aus allen Semestern aussuchen und die Veranstaltungen finden auch nur einmal die Woche statt. Mir hat es gefallen, dass man bei vielen Kursen schon Punkte während des Semesters sammeln konnte, somit war der Aufwand für das Lernen zur Klausuren-Phase nicht ganz so groß wie es in Heidelberg der Fall ist.

Die Universität besitzt einen Computerraum, dort stehen 20 Computer zur privaten Nutzen zur Verfügung. Außerdem hat der Campus Limpersberg (wo sich

die Fakultät für Wirtschaft und Jura befindet) eine kleine Bibliothek, in der es sich in der Klausuren-Phase gut lernen lässt. Der Lesesaal befindet sich in einer alten Kirche, was sehr schön aussieht.

Wer offen für neue Leute aus aller Welt ist, ist genau richtig in Luxemburg. Ich habe Studenten aus aller Welt kennengelernt, von Asien bis Amerika. Vor allem die Studenten, die nicht in Luxemburg geboren wurden, aber schon seit langer Zeit dort wohnen, waren super nett und hilfsbereit. Wir waren insgesamt viele Erasmus Studenten, was das Leben ebenso leichter gemacht hat. Am Anfang waren die luxemburgischen Studenten etwas zurückhalten, zum Ende hin waren sie aber auch sehr offen und nett und man hat sich angefreundet. Ich denke, man muss auf eigene Faust auch auf die einheimischen Studenten zugehen, dann wird das alles viel leichter.

Was mir am Besten gefallen hat ist, dass meine Kurse von Professoren aus aller Welt gehalten wurden. Ich hatte nicht einen Professor, der aus Luxemburg oder Deutschland kam, was mir sehr geholfen hat, nur auf Englisch oder Französisch zu sprechen.

Die Kurse in Luxemburg werden auf Englisch und Französisch angeboten, deswegen empfehle ich sehr, in Deutschland wenigstens das Niveau A2 in Französisch abgeschlossen zu haben. Denn die Luxemburger haben auch ihren eigenen Akzent und das hat mir die Arbeit noch etwas erschwert.

Abschließen kann ich sagen, dass ich froh bin nach Luxemburg gegangen zu sein, da ich sehr viele Erfahrungen sammeln konnte und Studenten von der ganzen Welt getroffen habe und noch immer Kontakt mit ihnen habe.

Für Fragen stehe ich gerne bereit! ☺

ERASMUS-Bericht

Vor der Anreise:

Einen Erasmus-Aufenthalt kann man wahrscheinlich von allen Auslandsaufenthalten am einfachsten und kürzesten organisieren.

Der Papierkram, der nur aus wenigen Dokumenten besteht, ist schnell erledigt, sowie die Rückmeldung, ob man einen Platz für seine Wunschdestination erhalten hat.

Fr. Schadt, die Ansprechpartnerin für alle VWL-Studenten ist das ganze Jahr hindurch zu erreichen. Man kann sich direkt bei ihr informieren und auch in einem persönlichen Gespräch schnell ermitteln, welche Qualifikationen (z.B. Sprachkurs) man noch erwerben muss, damit der Erhalt des Auslandsplatz auch wirklich klappt.

Der Andrang für Luxemburg ist meist nicht so groß. 2013 war das erste Jahr, in dem alle 3 Plätze vergeben wurden. Ich selber hab mich zwei Tage vor Bewerbungsende dazu entschieden. Da ich schon 6 Jahre Französisch in der Schule hatte, hab ich mich noch für einen Sprachkurs am ZSL beworben und hatte mit relativ durchschnittlichen Noten und ein wenig außeruniversitärem Engagement (GalileiConsult) schnell die Auflagen erfüllt. Wenn der Platz sicher ist, erhält man einige Unterlagen von der UNI-LU, mit denen man sich quasi nochmal inklusive eines Motivationsschreibens bei ihnen bewerben muss. Abgelehnt wird da aber eigentlich keiner.

Der Bescheid kommt auch schnell, am besten sollte man aber schon bei der Zusage durch Fr. Schadt sich für das Auslands-BAföG bewerben, da dies quasi ewig auf sich warten lässt.

Ich hatte Mitte März den Antrag gestellt und nach Tausend Anrufen und E-Mails aus dem Ausland erst Mitte Dezember die erste Auszahlung erhalten. Die Bezirkskasse Aachen-Köln ist für diesen schlechten Service mehr als bekannt.

Ein wichtiger Punkt, um den man sich ab dann auch kümmern sollte, ist die Unterkunft. Eigentlich bekommt jeder Austausch-Student ein Wohnheims Zimmer, nur wenige werden abgelehnt.

Die Wohnheime sind sehr komfortabel und meist alle erst fertig gebaut, so dass man eventuell sogar Erstbezieher sein kann.

Leider ist die Lage NOCH eine absolute Katastrophe, da sie eine 20-minütige Bahnfahrt von Lux-City entfernt sind und in der nächstgrößeren Stadt „Esch“ liegen.

Einige, vor allem die anderen zwei Heidelberger-Studenten, mussten dementsprechend jeden Morgen 1 ½ Stunden zur Uni pendeln, was auf Dauer eine echte Zumutung ist.

Ein Wohnheims-Zimmer dort ist etwas teurer als in HD, wobei es da auf die Ausstattung ankommt. Zwischen 250-500 ist alles mit dabei. Private Studios oder WG-Zimmer findet man erst ab 650 Euro aufwärts.

Vor Ort:

Angereist bin ich an den Arriving-Days in der Woche vor Semesterbeginn Mitte September. Man kann sich abholen lassen vom Bahnhof oder Flughafen, aber da meine Eltern auch im Südwesten Deutschlands wohnen, haben sie mich einfach bequem rüber gefahren. Da war es super einfach all sein Gepäck mitzunehmen.

Während dieser Tage wird ein großer Aufenthaltsraum –die Unilounge- zum Sammelpunkt aller ERASMUS-Ankömmlinge. Fr Heyer (ERASMUS-Zuständige der

Uni.lu) und die ESN-Gruppe empfängt einen dort mit Snacks, Infos über die Uni und man lernt die anderen Studenten kennen.

Auch kann man über ESN(European Student Network) einen sehr günstigen Telefonvertrag erwerben, der monatlich kündbar ist und durch den man für die großen Kinos in Lux jeden Mittwoch beim Kauf eines Tickets sogar zwei bekommt.

Die Plätze für die Uni-Sprachkurse sind sehr begehrt, jedoch meiner Ansicht nach ohne Grund. In meinem Sprachkurs hab ich wenig gelernt, so dass die Gebühr von 25 Euro eventuell auch ein Qualitätsurteil war. Sie sind aber gut, um andere internationale Studierende & Doktoranden und Unimitarbeiter kennen zu lernen, so dass man bei Zeit schon versuchen sollte einen Platz zu bekommen, Dafür muss man zuerst einen Test online absolvieren, um sich einstufen zu lassen und mit dem Ergebnis des Tests sich dann im S.E.V.E (Studentenwerk) dafür einschreiben. Besser als die Kurse an der Uni sind wohl die von der „International Language School“ für circa 100 Euro.

Uni-Leben:

Die Studenten für Wirtschaft & Jura sind im Campus Limpertsberg untergebracht, welcher meiner Meinung nach auch der schönste ist.

Zur Zeit ist die Uni mit all ihren Fakultäten auf verschiedenen Orte in der Stadt verteilt, was sich aber in ein / zwei Jahren ändern wird. Eine komplette Stadt –Belval- wird zur neuen Kopf-Uni, die meisten Gebäude sind dort fertig gebaut. An sich ist es bestimmt schön mit neuester Ausstattung und viel Raum zum Entfalten zu studieren, aber man ist dann dort schon weit von der Stadt entfernt, wobei die Wohnheime in Esch sehr nah sind und drumherum alle Konzerthallen, große Kinos etc. angesiedelt wurden, um mehr Leben zu schaffen.

Die Kurse, die man auf Englisch und Französisch besuchen kann, sind meist schon viel einfacher als alles, was ich in Heidelberg bisher kennengelernt habe.

Man muss aber sagen, dass man dennoch hochqualifizierte Dozenten hat, vor allem von der Europäischen Investitionsbank, die ja wie viele andere europäische Institutionen in Luxemburg angesiedelt ist. Besonders positiv anzumerken ist, dass Uni & Lehrkörper jeden Studenten fördern wollen, man auch als einzelne Person durch die Professoren wahrgenommen wird, Dozenten sehr schnell auf Mails antworten und immer bereit sind sich für einen Zeit zu nehmen.

Auch besitzt die Uni genügend Mittel, um die Studenten enorm zu verwöhnen. Zum 10-jährigen Uni-Bestehen gab es eine riesige Party mit kostenlosen Getränken und Essen und DJ. Die war sensationell. Wasser gibt es auch kostenlos und die Mensa in Limpertsberg bietet einem für 3-4 Euro eine kleine, aber sehr gute Auswahl.

Schade ist, dass man leider wenig Kontakt mit den einheimischen Studenten hat, da viele sehr verschlossen sind, ihre Freundeskreise aus Schulzeiten habe, mit denen jetzt gemeinsam studieren und noch zu Hause wohnen.

Einige waren trotzdem sehr nett und haben einem geholfen. Man musste einfach nur richtig auf sie zugehen.

Freizeit:

In Luxemburg hat man trotz der Größe schon sehr viele Möglichkeiten wegzugehen, dafür muss man aber leider in der Stadt wohnen, da nach Esch der letzte Zug um Mitternacht fährt und der erste erst wieder um 5.

Auch ist wahrscheinlich nicht alles unbedingt jedermanns Geschmack, aber Mainstream-Sachen gibt es genügend, Getränke sind in Clubs dort schon einiges teurer als das, was man aus der Unteren Straße gewohnt ist, Spaß haben kann man trotzdem.

Das Stadtbild tagsüber und nachts ist von all den Arbeitern geprägt, überall Leute in Anzügen, der Rhythmus der Stadt ist dem total angepasst.

Trotz einer Stadtgröße, die vergleichbar mit Heidelberg wäre, wirkt sie aber eben durch all die Bänker doch sehr international.

Man hört überall verschiedene Sprachen und lernt sehr leicht auch mal Leute von überall auf der Welt kennen.

Meist hatte ich das Gefühl, dass es genau so viele „Ausländer“ wie Einheimische in der Stadt gibt, so dass es ein Austausch hierher nicht nur unbedingt dazu führt Luxemburg kennen zu lernen, sondern noch einen Einblick in viele andere Kulturen zu werfen.

Die Uni bietet Unisport an und eigentlich findet man für jeden Sport einen Verein. Es gibt zwei wirklich renommierte Museen, Theater & Oper mit ausgewählten künstlerischen Stücken, zahlreiche Konzerte von richtig guten Bands und viele folklore Events wie Jahrmärkte etc.

In der Unilounge gibt es alle 3 Wochen eine Party mit günstigen Getränken, die auch immer sehr witzig war und man anschließend die Gelegenheit dazu genutzt hat, noch zum Tanzen in die Stadt zu fahren.

Land & Umgebung:

Das Land ist schon sehr schön und wurde davor von mir meist unterschätzt. Wenn ich an meinem Lieblingsplatz in der Stadt stehe und auf den unteren und älteren Teil der Stadt (Grund genannt) blicke, empfinde ich genau das, was man fühlt, wenn man auf der Theodor-Heuss-Brücke steht und Richtung Schloss schaut. Es gibt neben Lux-City einige Städte und Gegenden wie Vianden (Schloss und im Oktober Walsnuss-Festival besuchen), Esch-sûr-Sure und das Müllerthal, die man unbedingt besuchen sollte. In einer großen Erasmus-Gruppe macht das auch unglaublich viel Spaß.

Dann hat man ja auch Belgien und Frankreich in der Nähe. Wir haben meistens an den Wochenenden dann einen Trip in die Länder geplant. Brüssel ist sehr empfehlenswert und generell hatte ich die Region komplett falsch eingeschätzt. Alle meine Erwartungen an BENELUX wurden mehr als übertroffen.

Nach Amsterdam sind wir auch mit der ESN-Gruppe, die organisieren das immer zusammen mit ESN-Belgien und den ESN-Niederlanden.

Die Uni plant auch viele Trips wie z.B. einen Besuch nach Straßburg zum Europäischen Parlament, die sind alle kostenlos. Am besten man behält Francois Carbons (Kulturbeauftragter der Uni) E-Mails immer gut im Auge, auch Tickets für die Oper oder andere kulturelle Events bekommt man meistens über ihn einfach so geschenkt.

Fazit:

Erasmus in Luxemburg ist nicht das, was „Auberge Espagnol“ einem für Spanien vorlebt, jedoch ist es eine andere und nicht unbedingt schlechtere Erfahrung.

Man trifft auf Studenten anderer Nationen und lebt quasi im Zentrum Europas das aus, was der Gedanke von ERASMUS ist: Andere Kulturen und Sprachen zu entdecken.

Dadurch, dass viele wichtige und fundamentale Institutionen der EU in erreichbarer

Nähe liegen, kann man sich einen guten Überblick über dieses für uns meist doch eher komplizierte Konstrukt verschaffen.

Durch den internationalen Flair und der Möglichkeit Kurse in Englisch und Französisch zu besuchen, kann man zwei Sprachen auf einen Schlag verbessern.

Auch für gerade diejenigen, die ins Ausland möchten, aber nicht allzu weit weg von zu Hause, Freunden und Familie, ist Luxemburg eine gute Wahl.

Ich hab meine Zeit genossen und beschlossen im Anschluss für ein Praktikum in Luxemburg zu bleiben.

Letztendlich denke ich, dass meine Zeit so gut war, weil ich gute Freunde gefunden habe und mit diesen das Beste aus unserer gemeinsam Zeit gewinnen wollte.

Es kommt nicht drauf an, wo man ist, sondern was man daraus macht.

Erfahrungsbericht Erasmus Universität Luxemburg, Wintersemester 2013/14

Organisation/Verwaltung

Organisatorisch hat der Auslandsaufenthalt perfekt geklappt. Man wird sehr gut von Frau Schadt betreut und kann sich bei Fragen auch stets an Sie wenden. Man bekommt alle Informationen und Auskünfte über benötigte Unterlagen rechtzeitig via Email gesendet. An der Uni Luxemburg hat auch alles (Immatrikulation, Learning Agreement, Mietvertrag, etc.) reibungslos funktioniert. Die Erasmusbetreuerin, Marie-Ann Heyer, ist täglich im Büro und gibt gerne Auskünfte über Fragen jedweder Art.

Da die Uni jedoch sehr viele Erasmusstudenten betreut und alle über ein Büro verwaltet werden, kann es zu langen Wartezeiten vor der Immatrikulation kommen. Wenn man ein paar Tage vor Semesterbeginn anreist, kann man dies jedoch gut umgehen.

Wohnen/Unterkunft

Die Wohnungssituation in Luxemburg ist äußerst problematisch. WGs gibt es in Luxemburg quasi nicht, da die meisten Studenten noch daheim wohnen und somit ist es schwer, ein Zimmer zu finden. Sollte man dennoch das Glück haben, ein Zimmer zu finden, beträgt die Miete für ein Zimmer um die 700€ im Monat.

Wenn man sich jedoch früh genug auf einen Wohnheimsplatz der Universität bewirbt, hat man gute Chancen, ein Zimmer vermittelt zu bekommen. Das Bewerbungsfenster öffnet für gewöhnlich um Null Uhr. Wir haben uns damals direkt nach der Freigabe beworben und haben auch alle 3 einen Wohnheimsplatz bekommen. Viel mehr Zeit sollte man sich aber nicht lassen, da die Zimmer sehr begehrt sind. Problematisch ist jedoch, dass ein Großteil der Wohnheime nicht in Luxemburg Stadt, sondern in Esch-sur-Alzette liegt. Wohnheime in der Hauptstadt werden in erster Linie an dauerhaft an der Uni studierende Masteranten vergeben, also kann man sich nahezu sicher sein, in Esch einquartiert zu werden. Die zweitgrößte Stadt des Landes (etwa 30.000 Einwohner) ist zwar nur rund 25km von der Hauptstadt entfernt, der Weg dahin stellte sich jedoch meist als nervend und langwierig heraus. Zur rush-hour (7 bis 10 Uhr und 16 bis 18 Uhr) benötigt man etwa 1,5 Stunden von Esch zum Campus Limpertsberg (Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften). Außerhalb der Stoßzeit sind es immerhin noch 45 bis 60 Minuten von Tür zu Tür. Direkte Busverbindungen für Studenten, die in Esch leben und nach Luxemburg gelangen müssen, gibt es ebenfalls nicht.

Die Wohnheime/Zimmer an sich sind von Wohnheim zu Wohnheim sehr unterschiedlich. Es gibt Wohnheime direkt in Esch, etwa 5 Minuten zu Fuß zum Bahnhof (verkürzt die Anreise zur Uni um etwa 15 Minuten) und Wohnheime außerhalb Eschs, im Neubaugebiet (Maison Guillaume Capus und Maison Louis Braille). Von dort benötigt man allein gut 20 Minuten zum Bahnhof von Esch. Sollte man dort wohnen, ist es ratsam, zur etwa 20 Minuten entfernten Bushaltestelle zu laufen und von dort den Bus direkt nach Luxemburg zu nehmen. Die Wohnheime im Neubaugebiet sind jedoch schöner und besser ausgestattet. Man bekommt dort ein eigenes Zimmer mit Badezimmer und jeweils zu sechst eine große moderne Küche mit angrenzendem Wohnzimmer mit Couches und TV. Der Preis für ein Zimmer liegt meist zwischen 350 und 400 Euro. Billiger unterkommen wird man in Luxemburg definitiv nicht.

Vorteilhaft an Esch ist die Nähe zu Frankreich (rund 5 Kilometer). Sollte man ein Auto zur Verfügung haben, kann man dies nutzen, um in Frankreich einkaufen zu gehen (Lidl direkt nach der Grenze). Dies erspart auf Dauer einiges an Geld, da die Lebenshaltungskosten in Luxemburg doch erheblich teurer sind, als in den Nachbarländern.

Studentenleben

In Esch gibt es eine große Anzahl an verschiedenen Bars, Restaurants und Kneipen. Die Preise sind im Vergleich zur Hauptstadt relativ legitim. Clubs zum Feiern sind dahingegen leider Mangelware. Besser sieht die Situation in Luxemburg aus. Dort gibt es verschiedene Discotheken, die nahezu jeden Musikgeschmack bedienen. Da nachts jedoch weder Busse, noch Züge von Luxemburg nach Esch fahren, ist es ratsam, sich vorher mit ein paar anderen Leuten, ein Sammeltaxi zu mieten, um nicht bis auf den ersten Zug morgens um halb 6 warten zu

müssen. Zudem ist das Erasmus Student Network stets bemüht, verschiedene Events anzubieten. Hierzu gehören alle 2 Wochen eine Uni-Lounge Party direkt im Campus Limpertsberg, Pubcrawls in Esch, oder offizielle Studentenpartys in Wohnheimen. Mit der ESN-Card, die man für ein paar Euro erwerben kann, bekommt man dann in ausgewählten Locations Ermäßigungen auf Getränke oder Essen. Mit ein wenig Eigeninitiative kann man aber auch problemlos Partys selbst auf die Beine stellen.

Reisemöglichkeiten

Durch die zentrale Lage von Luxemburg tun sich verschiedene Reisemöglichkeiten für Studierende auf. Zu empfehlen ist vor allem die belgische Hauptstadt, Brüssel, die nur etwa 190km entfernt ist und auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen ist. Französische Städte, wie Metz oder Nancy sind ebenfalls in Reichweite. Zudem bietet das ESN Trips nach Amsterdam und Straßburg an. In Amsterdam wurde ein Treffen von 200 Erasmusstudenten aus Belgien, Luxemburg und den Niederlanden organisiert und ein breites Freizeitangebot inklusive Kultur angeboten. In Straßburg wurde das Europaparlament besichtigt. Will man bei diesen Reisen teilnehmen, so sollte man sich ebenfalls schnellstmöglich anmelden, da auch diese Plätze heiß begehrt sind.

Universität

Die Universität ist nicht wirklich mit der Uni Heidelberg zu vergleichen. Dies sieht man vor allem schon an der Anzahl der Studierenden. An der Uni.lu studieren nur etwa 6000 Studenten. Von denen um die 2000 am Campus Limpertsberg. Folglich sind auch die Kurse nicht so voll wie bei uns. In den Pflichtmodulen sitzen in der Vorlesung etwa 50-60 Studierende, in den Wahlmodulen um die 20 bis 30. Besonders gefallen hat mir, dass man in manchen Veranstaltungen vom Professor sogar mit Namen angesprochen wurde. Alles in Allem entsteht dadurch ein gutes Lernklima und man fühlt sich wahrgenommen und nicht nur als Teil einer Masse.

Ein weiterer Unterschied zu Heidelberg ist auch die Tatsache, dass es nahezu keine Übungen gibt. Manche Module haben eine Übung, genannt TD. Bei diesen herrscht auch Anwesenheitspflicht. Sollte man zu oft gefehlt haben, wird man am Ende nicht zur Klausur zugelassen. Bei den Vorlesungen kommt es auf den Dozenten an, ob man anwesend sein muss. Bei einigen Kursen fließt jedoch auch die Mitarbeit in die Endnote ein. Zudem haben fast alle Module Midterms. Die Form reicht von kleinen Hausarbeiten bis Halbjahresklausur oder Abfrage/Vortrag von Papers.

Vorlesungen werden auf Französisch oder Englisch gehalten (etwa 70% Französisch, 30% Englisch). Zu beachten ist vor allem, dass es nicht möglich ist, 30 ECTS ausschließlich auf Englisch zu machen. Dafür werden zu wenige Kurse auf Englisch angeboten. Also, wenn man 30 oder mehr ECTS aus Luxemburg mitnehmen möchte, muss man französisch verstehen und lesen können. Pluspunkt ist jedoch, dass man auch die französischen Klausuren auf Englisch beantworten darf. Module geben zwischen 3 und 5 Punkten, man muss also am Ende des Semesters einige Klausuren schreiben. Dafür ist der Stoffumfang auch an die Punkte angepasst, es ist also vom Arbeitsaufwand in etwa vergleichbar mit dem in Heidelberg. Vom Niveau her, ist es in Luxemburg leichter als in Heidelberg. Da es keine Übungen gibt, in denen der Stoff nochmals vertieft wird, wird das Wissen in den Klausuren auch oberflächlicher abgefragt. Zudem muss man in kaum einer Klausur rechnen. Der Fokus liegt hier klar auf dem Verstehen der Theorie. Ich kann vor allem die Economicskurse Labor Economics, Environmental Economics und Financial and Economic Investment Appraisal empfehlen. Zudem hat man die Möglichkeit, Kurse aus Law oder Gestion zu belegen. Bei Gestion kann ich Corporate Finance empfehlen.

Fazit

Luxemburg hat mir vor allem durch seine Vielfalt sehr gut gefallen. Man kann sowohl sein Englisch verbessern, als auch Französisch lernen/verbessern. Obwohl Französisch die offizielle Amtssprache ist, ist es nicht nötig die Sprache zu Sprechen, da Luxemburger viersprachig aufwachsen, spricht Luxemburgisch, Französisch, Deutsch und Englisch. Dies erleichtert vor allem Behördengänge enorm. Auch die Universität hat mir sehr gut gefallen, besonders hierbei die interessanten Module und kleinen Klassen. Durch die Tatsache, dass fast alle Erasmusstudenten in Esch leben, wird es auch nie langweilig, da fast täglich irgendjemand eine Aktivität

ausruft. Dennoch sollte man sich vor der Bewerbung Gedanken darüber machen, ob Luxemburg wirklich dem entspricht, was man sich unter einem Auslandssemester vorstellt. Wenn man in ein anderes kulturelles Umfeld erleben möchte, so ist Luxemburg eher ungeeignet, da es in dieser Hinsicht schon relativ stark dem deutschen ähnelt. Zudem ist die lange Fahrt zur Universität ein sehr großes Manko. Auf Dauer wird dies nämlich sehr kräftezehrend und nervig. Ebenfalls sollte man sich vorher Gedanken machen, wie viele ECTS man aus Luxemburg mitnehmen möchte, da es, wie bereits erwähnt, nicht möglich ist, volle 30 Punkte mit englischen Kursen zu bekommen. Allein mit englischen Kursen, kann man etwa 17 Punkte erlangen. Abschrecken lassen sollte man sich jedoch nicht. Es ist in Luxemburg auf jeden Fall möglich, eine schöne Zeit zu haben und einiges an neuen Eindrücken mitzunehmen, neue Freundschaften mit Menschen aus aller Welt zu schließen und sein Studium zu vertiefen.

Liebe Grüße, Dennis

ERASMUS Erfahrungsbericht

ERASMUS-Aufenthalt in Luxemburg von September 2013 bis Februar 2014

Luxemburg als das Zentrum der europäischen Institutionen, das Symbol des Bankenwesens und des Multilinguismus hatte schon seit langem mein Interesse geweckt. Deshalb entschied ich mich am Erasmus-Programm des Alfred Weber Instituts für Wirtschaftswissenschaften mit der Université du Luxembourg teilzunehmen.

Die Vorbereitungen für diesen Auslandsaufenthalt verliefen sehr reibungslos. Frau Marie-Anne Heyer, die Mitarbeiterin der Universität Luxembourg, die für die Incomings und Outgoings zuständig ist, hat uns zunächst über unsere Erasmus Koordinatorin, Frau Schadt, die notwendigen Informationen zukommen lassen und diese bald auch direkt per E-Mail an uns geschickt. Es war alles sehr gut organisiert, wir bekamen regelmäßig Erinnerungs-E-Mails, so dass man in der Organisationsphase fast nichts falsch machen konnte. Auf kleinere Fragen per E-Mail hat Frau Heyer generell innerhalb eines Tages und sehr aufschlussreich geantwortet. Als ich zum ersten Mal an der Universität war, um meine Studentenkarte und mein Semesterticket abzuholen, war es wieder sie, die mich begrüßt, alle weiteren Abläufe nochmal erklärt und mir sogar einen kleinen Rundgang durch das Universitätsgebäude gegeben hat. Insofern muss man sich bei der Vorbereitung wenig Sorgen machen.

Zu meinem Erstaunen war jedoch die Verbindung von meinem Wohnheim (Guillaume Capus) zur Universität sehr schlecht. Die öffentlichen Verkehrsmittel (in meinem Fall Busse) waren sehr unzuverlässig, hatten morgens bis zu 20 Minuten Verspätung oder tauchten gelegentlich gar nicht auf und überhaupt war das Netz nicht wirklich für uns Studierende, die in Guillaume Capus untergebracht waren, von Vorteil. Das Wohnheim Guillaume Capus ist ein sehr neues, modernes und schönes Wohnheim. Es ist schwer sich – gemessen an der Ausstattung – ein schöneres Wohnheim vorzustellen. Nur befindet sich dieses Wohnheim in der zweitgrößten Stadt Luxemburgs, und zwar Esch-sur-Alzette, welche mit ihren 30.000 Einwohnern doch eine recht kleine Stadt ist. Esch-sur-Alzette an sich hat eine gute Bahnverbindung nach Luxemburg, dennoch war es für uns schon ein großes Abenteuer von unserem Wohnheim zum Bahnhof zu kommen. Am Anfang haben wir anderthalb Stunden zur Uni und anderthalb Stunden von der Uni zurück nach Esch gebraucht. Das ging so lange, bis wir durch Zufall herausgefunden haben, dass es eine andere Bushaltestelle in der Nähe (ca. 2 km zu Fuß durch einen nicht asphaltierten und nicht beleuchteten Wald- und Feldweg)

gibt. Von dieser Haltestelle fährt der Bus 321 direkt nach Luxemburg zur Haltestelle Reuter an der Villa Vauban. Die Fahrt an sich dauert ca. eine halbe Stunde, aber mit dem Feldweg und die zweite Busfahrt vom Reuter zur Uni kommt man wieder auf eine gute Stunde. Dazu kommen noch die Verspätungen und der Stau auf der Autobahn, wodurch es durchaus vorkam, dass wir für den Hin- bzw. Rückweg jeweils zwei Stunden benötigt haben. Ich kann nicht genau darüber urteilen, was die bessere Alternative für mich gewesen wäre. Die Alternativen – ob man entweder morgens in der Dunkelheit eine halbe Stunde zum Bahnhof läuft (da die Busse zum Bahnhof unzuverlässig fahren), eine halbe Stunde im Zug sitzt und anschließend eine halbe Stunde mit dem Bus fährt, oder ob man in der Dunkelheit 20 Minuten durch einen Waldweg läuft waren für uns alle nicht sehr vielversprechend, so dass wir der Uni einen Brief geschrieben haben, mit der Bitte, uns in dieser Angelegenheit etwas behilflicher zu sein. Die Antwort auf unsere Anfrage viel aber eher barsch, indem uns die Universität Luxemburg erklärte, dass sie keinen Einfluss auf öffentliche Verkehrsmittel habe und wir uns daher mit der Situation arrangieren müssten. Dementsprechend wird wohl auch in der Zukunft kein schnellerer Transfer zur Universität angeboten.

Das sollte aber niemanden davor abschrecken, in Guillaume Capus einzuziehen. Denn dadurch, dass wir am anderen Ende der Welt gelebt haben, haben wir Erasmus-Studierende in Guillaume Capus sehr bald herausgefunden, was wir machen können, um eine schöne gemeinsame Zeit zu haben, auch ohne das Wohnheim verlassen zu müssen, wie zum Beispiel mit gemeinsame Film- und Kochabende.

Kulturell hatte Luxemburg auch vieles zu bieten. In Esch-sur-Alzette gab es immer wieder kleinere Konzerte in der „Kulturfabrik“, zudem wurde erst kürzlich in Belval ein Einkaufs- und Freizeitzentrum gebaut. Wenn man in seiner Freizeit gerne laufen geht, bietet Esch auch dafür gute Möglichkeiten.

Worüber man sich aber bewusst sein sollte ist, dass das Leben in Luxemburg etwas teurer ist als in Deutschland (außer Zigaretten, Kaffee und Sprit). Meistens gehen selbst die Luxemburger entweder in Deutschland oder in Frankreich einkaufen. Da Esch direkt an der Grenze zu Frankreich liegt, haben wir ihren Beispielen gefolgt und haben unsere Lebensmittel in Frankreich gekauft. Das heißt also, dass das Leben nicht unbedingt sehr viel teurer als in Deutschland wird, da man das umgehen kann.

Falls man seinen Luxemburgaufenthalt jedoch plant, um Zeit mit den Luxemburgern zu verbringen und die luxemburgische Kultur kennenzulernen (ich könnte nicht sagen, ob ich in diesem halben Jahr je mit ihrer Kultur in Kontakt gekommen bin), dann sollte man sich das nochmal überlegen. Alle Erasmus Studenten haben sehr viel mehr Zeit unter sich verbracht, als mit Luxemburgern. Das liegt

jedoch auch daran, dass Luxemburg eine sehr neue Universität ist und sich das Erasmus Programm noch nicht ganz etabliert hat. Mit der Weile wird sich sicherlich auch das verändern.

Dass die Universität erst so jung ist (gegründet 2003) hat natürlich auch Auswirkungen auf andere Bereiche gehabt, wie z.B. auf den universitären Alltag. Nach einer Weile habe ich damit angefangen, die Uni „Schule“ zu nennen, da wir unsere Mensa gemeinsam mit den Lycée-Schülern teilen mussten und sie auch immer öfter im Universitätsgebäude waren. Die Öffnungszeiten der Bibliothek waren 8 bis 18 Uhr und nur unter der Woche und ein Studentenleben, wie ich es von einer typischen Universitätsstadt wie Heidelberg gewohnt bin, gab es überhaupt nicht. Die Kurse waren recht klein (10 – 40 Studenten pro Kurs) und die Vorlesungsräume haben mich sehr an die Schule erinnert.

Dennoch hatte das natürlich auch so seine Vorteile, denn die Dozenten konnten intensiver auf unsere Fragen eingehen und es kamen doch öfter sehr gute Diskussionen während den Vorlesungen zustande.

Gewählt hatte ich die Kurse:

- problèmes économiques et sociaux contemporains
- Analyse de l'intégration européenne
- Système d'information en entreprise
- Bourse, marché de capitaux et globalisation
- Labour Economics
- Environmental Economics
- Corporate Finance

Die Vorlesungen der ersten vier fanden auf französisch statt, während die letzten drei auf englisch gehalten wurden. Dennoch bestand kein Problem darin, die Klausuren auf englisch und manchmal sogar auf deutsch zu beantworten. Vom Niveau her sind diese Module nicht mit denjenigen Modulen in Heidelberg zu vergleichen, vor allem, weil sie im Schnitt nur 3 ECTS geben. Dementsprechend muss man seine gewohnte Arbeitsaufteilung den neuen Kursen angleichen, was einem zu Beginn ein paar kleine Probleme bereiten kann. Einen Französischkurs habe ich auch besucht (wöchentlich 1.5 Stunden), aber da wir weder Texte schreiben mussten, noch Hausaufgaben hatten und meine aufwendigsten Kurse sowieso auf englisch waren, hat sich mein Engagement für den Sprachkurs in Grenzen gehalten.

Allgemein kann ich über die Lehrveranstaltungen sagen, dass sie mir sehr gefallen haben und dass sich mein Auslandsaufenthalt in dieser Hinsicht auf jeden Fall gelohnt hat. Vor allem Projekte, die nach dem Motto „learning by doing“ Abwechslung in den Uni-Alltag gebracht haben, waren eine gute Erfahrung, die ich jedem nur weiterempfehlen würde.

An kulturellen Angeboten hat es an der Uni jedoch nicht gefehlt. Neben den Veranstaltungen der Erasmus Student Network (ESN) – wie z.B. ein verlängertes Wochenende in Amsterdam – hat auch Monsieur Francois Carbon durch seine Veranstaltungsreihe „Culture Flash“ immer wieder über neue Angebote informiert. So hatten wir die Möglichkeit durch das Europäische Parlament geführt zu werden mit einem anschließenden Abendessen in Straßburg, mehrmals die Luxemburger Philharmonie zu besuchen und durften auch am Europäischen Gerichtshof ein Gespräch mit einem der Richter haben.

Jetzt am Ende meines Aufenthaltes in Luxemburg, kann ich sagen, dass es eine tolle Erfahrung war, das Konzept „learning by doing“ endlich auch in einer Universität kennenzulernen und außerdem war die Tatsache, dass wir den Sprachkompetenzen der Luxemburger völlig unterlegen sind (die fließend Letzeburgisch, Deutsch, Französisch und Englisch sprechen können), ein Ansporn mich weiterhin auch in diesem Bereich zu verbessern. Dennoch sollten sich zukünftige Erasmus-Studenten in Luxemburg bewusst sein, dass sie sehr wahrscheinlich in Esch-sur-Alzette untergebracht werden, so dass sie einen sehr zeitaufwendigen Weg zur Uni haben werden und wenig flexibel sein werden mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Außerdem darf man nicht vergessen, dass Luxemburg nicht die typische Studentenstadt ist und somit auch die Angebote an Studenten sich in Grenzen halten. Alles in Allem würde ich ein Auslandssemester in Luxemburg weiterempfehlen.

Erasmus Erfahrungsbericht WS 2012-13 Universität Luxembourg

Die Uni Luxembourg ist in vielerlei Hinsicht einer deutschen Uni nicht unähnlich. Erstens dadurch, dass fast jeder deutsch spricht, auch wenn die erste Amtssprache natürlich französisch ist und man dies auch öfter auf den Gängen hört als deutsch. Zweitens durch den Aufbau der Studiengänge und generell durch die allgemeine Organisation des Studienablaufes. Drittens durch den Ablauf der Vorlesungen. Der Professor steht vor den Studenten und trägt etwas vor und diese machen sich fleißig Notizen dazu. Hier besteht der Unterschied jedoch darin, dass im Gegensatz zu Heidelberg nicht 200 Studenten in einem Hörsaal sitzen, sondern dass es nur ca. 40 Studenten sind, zumindest im höheren Semester. Die luxemburgische Lehre unterscheidet sich hauptsächlich dadurch, dass der in den Vorlesungen behandelte Stoff, nicht durch angebotene Übungen vertieft wird und dementsprechend auch in den finalen Klausuren viel oberflächlicher abgefragt wird. Dies erleichtert das Lernen nicht gerade, verkürzt aber erheblich die Lerndauer, da wie gesagt in den Klausuren nicht gerade Details verlangt werden. Meistens fangen die luxemburgischen Studenten sogar erst zwei bis drei Tage vor der Klausur an zu lernen, da sie ca. 8 Klausuren innerhalb von zwei Wochen schreiben müssen. Das Fächerangebot ist bei weitem nicht so vielseitig wie in Heidelberg. Jedoch kann man relativ einfach noch Fächer aus dem jeweils verwandten Studienfach dazu nehmen, so lange sie von der gleichen Fakultät betreut werden wie der eigene Studiengang. Wenn dies nicht der Fall ist, wird die Fächerwahl schwierig. Die Betreuung durch die Erasmus Koordinatorin (Frau Heyer) war sehr gut und hat mir auch sehr geholfen. Man kann Sie zu allen möglichen Themen die das Studentenleben in Luxemburg betreffen ausfragen und Sie steht einem mit Rat und Tat zur Seite.

Ich habe in einem Studentenwohnheim in Esch-sur-Alzette gewohnt. Dort waren wir ca. 30 Studenten, ca. 20 davon waren Erasmus-Studenten. Das Wohnheim ist sehr neu renoviert und wirklich super sauber und komfortabel. Allerdings liegt Esch-sur-Alzette ca. 20 km außerhalb von Luxemburg-Stadt und 30 km entfernt vom Campus Limpertsberg, an dem meine Veranstaltungen statt gefunden haben. Diese Entfernung macht eine tägliche 1-1,5 stündige Anreise in die Stadt bzw. zur Uni leider unumgänglich, da der Zug aus Esch nach Luxemburg in jedem Ort hält und zu den Stoßzeiten ein wahres Verkehrschaos nach Luxemburg rein herrscht. Durch diese Entfernung lebt man quasi nur in dem Wohnheim und bekommt nicht allzuviel aus der Stadt mit. Ich würde deswegen jedem empfehlen, der Land und Leute wirklich kennen lernen will, versuchen in eine Wohnung in Stadtnähe zu ziehen, auch wenn diese natürlich sehr viel teurer sind. Jedoch muss man sich darauf einstellen das Luxemburg generell sehr viel teurer in allem ist, was man aus Deutschland kennt. Es ist eben eines der reichsten Länder Europas, was man beim alltäglichen Lebensmitteleinkauf zu spüren bekommt. Studentenangebote gibt es leider auch nicht viele, da Luxemburg eher eine Dienstleistungsstadt als eine typische Studentenstadt ist. Die meisten luxemburgischen Studenten wohnen auch noch zu Hause, da eine Wohnung wie gesagt sehr teuer ist.

Außerhalb des Studiums kann ich sagen, dass die Luxemburger im Allgemeinen ein sehr freundliches und offenes Völkchen sind. Man kann auf der Straße eigentlich immer z.B. nach dem Weg fragen und bekommt immer eine freundliche Antwort. Das von der Uni veranstaltete „Wine and Dine“ kann ich nur empfehlen, um eine luxemburgische Familie besser kennen zu lernen. Jedoch kommt man mit den

luxemburgischen Studenten relativ schwer in Kontakt, da wie gesagt viele noch zu Hause wohnen und ihren eigenen Freundeskreis meist noch aus Schulzeiten haben. Aber für einen netten Smalltalk zwischen den Vorlesungen, sind die meisten zu haben.

Was die Vorbereitungen für das Auslandssemester in Luxemburg betrifft, sind diese relativ schnell und einfach erledigt. Wenn man in Deutschland bei einer europaweit geltenden Versicherung ist, bekommt man von der Uni Luxemburg eine Versichertenkarte mit der man problemlos zum Arzt gehen kann. Den Preis für die verschiedenen Medikamente bekommt man von der luxemburgischen Krankenkasse dann erstattet. Das einzige worum man sich frühzeitig und intensiv drum kümmern muss ist die Wohnungssuche, bzw. die Anmeldung für einen Platz in einem Wohnheim. Die Kurse zu wählen und zu wechseln ist einfach und vor Ort mit Hilfe der Koordinatoren schnell erledigt.

Abschließend würde ich denjenigen empfehlen nach Luxemburg zu gehen, die den Vorteil nutzen möchten, auch im Erasmus-Semester nicht ganz weg aus Deutschland zu sein. Die sich gerne auch mal französische und belgische Städte anschauen möchten und keine allzu große Erasmus-Aktivitäten erwarten. Die Stadt an sich bietet jedoch andere Sachen um seine Freizeit zu verbringen. In keiner anderen europäischen Kleinstadt gibt es so viele Konzerte von wirklich bekannten Musikern wie dort. Im „Grund“ gibt es wirklich viele nette Bars und Kneipen wo man abends weg gehen kann. Man darf nur nicht erwarten, dass jemand anderes eine Kneipentour organisiert, sondern muss selber aktiv werden. Generell ist in Luxemburg, um ein spannendes Auslandssemester zu haben viel Eigeninitiative gefragt. Dann kann es aber wirklich auch ein unvergessliches Semester für euch werden.